

[nzz.ch](https://www.nzz.ch)

Uferweg-Streit ohne Stimmvolk | NZZ

Andreas Schürer

3 Minuten

Der Zürcher Debatte über Uferwege fehlt die Bodenhaftung. Gefragt sind nun zurückhaltende Lösungen statt ideologischer Zwängerei. Von Andreas Schürer

16.10.2013, 05:29 Uhr

Man stelle sich vor: Am kommenden Montag streiten die Zürcher Parteien vor der Schlussabstimmung im Kantonsrat wieder über den Weg um den Zürichsee – und die Bevölkerung focht sich darum. So kann man, bösehaftig zugespitzt, eine stichprobenartige Befragung der Zürcher Bevölkerung interpretieren. Die Kernaussage ist, dass das Stimmvolk mit klarer Mehrheit eine pragmatische Lösung will, die ohne Enteignungen und mit einem Bruchteil der Kosten von 250 Millionen Franken auskommt, mit denen die Zürcher Regierung für das Projekt rechnet. Der Befund verdeutlicht zweierlei: Zum einen wird der Abwehrkampf der Bürgerlichen im Kantonsrat als unnötig hektisch entlarvt. Zum anderen bekräftigt er die Richtigkeit jenes unaufgeregten Ansatzes, der auf punktuelle Aufwertungen des Seezugangs statt auf ideologische Zwängerei setzt. Die Umfrageresultate ermahnen die FDP und die SVP,

gelassen zu agieren. Statt an der jetzigen Vorlage herumzuwerkeln, sollten sie den Ruf nach einem durchgehenden und ufernahen Weg getrost, aber kategorisch ablehnen – und eine Volksabstimmung in Kauf nehmen. Diese Forderung wird gerne mit der Furcht vor einer Neiddebatte gekontert. Doch was sollen die Zürcher daran reizvoll finden, 250 Millionen Franken auszugeben, um vor oder hinter den Gärten von gutbetuchten Hausbesitzern am Zürichsee vorbeispazieren zu können? Wenn schon, spielt allfälliger Neid den Gegnern eines durchgehenden Wegs in die Hände. Der Winterthurer und die Wetzikerin werden sich zweimal überlegen, ob sie eine Viertelmilliarde sprechen wollen, damit der Kanton an der Goldküste Uferwege finanziert, die sie selber kaum je nutzen.

Gefragt ist nun Augenmass. Möglichkeiten, die Zürichseeregion für Spaziergänger aufzuwerten und den See erlebbarer zu machen, gibt es viele. So kann der attraktive Zürichsee-Rundweg, die sogenannte Route 84, besser bekannt gemacht und erschlossen werden. Zudem lässt sich der Seezugang punktuell verbessern – dort, wo es einen echten Mehrwert bringt. An goldenen Herbsttagen würde eine einfache Massnahme genügen: die Öffnung der zahlreichen Badeanstalten.